



Lassen Sie sich einladen zu unserer kleinen Feier mit Texten, die von den Partnern aus der ökumenischen Zusammenarbeit (Gerlinde Busse, Matthias B. Lauer, Magdalena Modler-El Abdaoui) für Sie ausgesucht wurden und den Beiträgen unserer diesjährigen interreligiösen Mitgestalterin aus dem islamischen Glauben (Hülya Ekinci).

Schaffen Sie sich eine besinnliche Atmosphäre und legen Sie eine musikalische Begleitung bereit, die Sie zwischen den Texten einspielen können, Vorschlag von unserem interreligiösen Gast zum anklicken:

<https://www.youtube.com/watch?v=lrELtcAR07M>

Beginn:

Beitrag von Gerlinde Busse

Die Nacht

lang, dunkel, kalt

Angst und Traurigkeit

Unruhe

Die Nacht

Kerzenschein

Licht und Wärme

Innere Ruhe

Licht und Wärme

vertreiben

Angst und Traurigkeit

Gewissheit:

Gott

in Nacht und Dunkelheit

bringt Licht und Wärme

im Kind in der Krippe

Kleines Lichtbällchen

Beitrag von Hülya Ekinci

Es war einmal und vielleicht war es keinmal... ein winzig kleines Lichtbällchen, welches Gott geschaffen hatte. Dieses kleine Lichtbällchen sprang in der Unendlichkeit umher und konnte sich vor lauter Freude kaum bändigen. Je mehr das kleine Lichtbällchen Gott

ansah, umso mehr nahm sein Glanz zu und seine Lebensfreude wurde größer und größer. Wer es war und wofür es da oder dort war, wusste das kleine Lichtbällchen nicht. Gäbe es einen See oder einen Spiegel, dann könnte es wenigstens sein Antlitz betrachten und sich selbst erkennen. Einsamkeit, Angst, Dunkelheit und viele andere Wörter waren dem Lichtbällchen auch fremd, denn woher hätte es doch sehen oder erkennen können, denn es war immer nur mit ihm. Einestages sprach Gott das Lichtbällchen an und sagte ihm, dass es nun an der Zeit wäre zu gehen. Das arme Lichtbällchen war verwundert. „Gehen aber wohin? Gibt es überhaupt einen Ort, wohin man gehen kann. Was heißt überhaupt gehen?“, fragte das Bällchen. „Abschied nehmen heißt das.“, antwortete Gott. Du wirst an einem Ort gehen, wo du mich nicht sehen aber sehr wohl spüren kannst. „Nein!“, rebellierte es. Das erste Mal fühlte es in seinem Inneren ein Stechen und fragte weiter: „Warum denn? Liebst du mich nicht mehr? Willst du mich nicht mehr haben?“ „Doch“, antwortete Gott und beruhigte ihn: „Ich schuf dich aus Liebe. Nun ist es aber an der Zeit, dass du dich erkennst und dich selbst kennenlernst. Du gehst zur Dunkelheit, die man auch Welt nennt. Vergiss nicht, dass ich dir immer sehr nah bin.“

Als das kleine Bällchen seine Augen öffnete, fand es sich inmitten voller Dinge, die er nicht nennen konnte. Straßen, Häuser, Wolken, Sonne und den Mond aber auch andere Bällchen. Das muss die Dunkelheit sein, sagte es sich selbst. Mit der Zeit sah das Lichtbällchen seinesgleichen und lernte sie kennen. Alle Lichtbälle waren zwar rund, hatten aber nicht dieselben Farben. Manche von ihnen waren pink, manche rot, die anderen wiederum grün. Es gab sogar welche, die kunterbunt gemischten Farben hatten. „Was hast du uns gebracht?“, fragten alle. „Du bist fremd hier. An deinem weißen Lichtstrahl kann man es erkennen“, meinten sie.

Und im Nu entzogen sie alle dem Lichtball sein Licht und Glanz. Am kalten Wintertag fühlte sich das arme Lichtbällchen sehr nackt. Im ganzen Körper verletzt, blieb von seinem Licht nur noch ganz wenig in seinem tief Inneren etwas übrig. Das kleine Bällchen begab sich auf die Suche und klaubte auf der Straße ein bisschen von der schwarzen, ein bisschen von der grauen und ein bisschen von der violetten Farbe, mit denen das kleine Lichtbällchen seine Wunden zupflasterte. Es war sehr wütend und ärgerte sich über Gott. „Warum bin ich hier? Was soll ich hier lernen? Und was soll das Ganze?“ fragte sich das Lichtbällchen verärgert. „Wo ist er denn? Hätte Gott nicht in meiner Nähe sein sollen?“, sprach es vor sich hin. Das kleine Lichtbällchen lernte nicht nur, was es heißt,

herum geschupst, neidisch und gierig angeschaut zu werden, sondern auch das Misstrauen gegenüber Gott. In einer stillen Ecke zurückgezogen, konnte es sich ausweinen. Während das kleine Lichtbällchen weinte, wuchs das Licht in seinem Inneren. Die anderen Farben verblassten durch dieses Licht und ein Wunder geschah. Es bekam seine Lichtstrahlen und seinen Glanz wieder. Ab diesem Moment hatte das kleine Lichtbällchen verstanden, dass Gott in seinem Inneren zu finden war. Es wurde wohlig warm um sein Herz und strahlte wieder Freude aus.

Die Tage folgten einander aber für ihn glich jeder Tag fast dem anderen. Die hungrigen Farbbälle stahlen ihm morgens sein Licht und es weinte während des nachts. Auf diese Weise konnte es sich von seinem Schmutz reinigen und sich selbst sein. Das kleine Lichtbällchen verabscheute das kleine Lichtlein in seinem Inneren, weil dieses Licht eigentlich ihn hier in dieser Welt hielt. Es liebte die Freundschaft mit Gott und hatte eine große Sehnsucht nach ihm. Das kleine Lichtlein aber hielt ihn hier und deshalb wurde es mit der Zeit sein eigener Feind. Langsam wusste das kleine Lichtbällchen wer es war und was seine Aufgabe in dieser Dunkelheit war. Eines Tages sammelt er Mut und ließ sich von den Farbbällen zur Gänze zerreißen. Als es auch sein tief Inneres verlor, öffnete das kleine Lichtbällchen seine Augen wieder neben Gott. Bevor es von Gott begrüßt wurde, sagt es zu ihm „Umarme mich! Gib mir mein Ich zurück und lös mich auf. Selbst in deiner Anwesenheit vermisse ich dich. Als Gott das kleine Lichtbällchen umarmte, wurde es weder Staub noch Asche. Es wurde zum Hauch Gottes.

Musik

Beitrag von Matthias B. Lauer

Und die Bewegtheit des Herrn ist ohne Groll und von großer Dauer.
Und seine Gerechtigkeit hört nicht auf, und seine Güte bleibt ewig.
Und darum entfernen wir gern die Bitterkeit, wie ein enges Gewand.
Und die Trauer legen wir ab, wie einen Mantel im Frühling.
Und mit viel Sorgfalt nehmen wir die Einsamkeit von unserer Stirn.
Und wir weisen unsere Aufmerksamkeit hin zu den einfachen Dingen.
Und wir verlassen uns auf das Dach, das keinen Regen durchlässt.
Und wir vertrauen dem Stuhl, der fest steht, und der uns trägt.
Und es kommen wieder zu uns die täglichen Wiesen und die Sonntage.
Und die Salamander mit den seidenen Strümpfen und goldenen Hemden.
Und auch die Lämmer und die Zicklein... meine gnädigen Freunde.

Und die Lieder der Hirten... und die Gebete der erwachenden Frauen.
Und es brechen die Tore auf... und es treten hervor die Erkennbaren.
Und sie stehen makellos da... und sie breiten ihre Flügel aus.

(Adventrede, von Jesse Thor)

Beitrag von Magdalena Modler-El Abdaoui

Herr
Wie viele zahlen muss ich noch lernen
Bis zu deiner ankunft?
Siehe
Ich warte nicht
Ich bete
So laß' mich beides sein
Bürger und wanderer
Suchender und gesuchter
Denn nur suchende sehen
Und nur gesuchte finden

(aus: Psalmen, von Said)

Musik

Quranstelle

Beitrag von Hülya Ekinci

Jesus sagte: „Ich bin wahrlich Allahs Diener; Er hat mir die Schrift gegeben und mich zu einem Propheten gemacht. Und gesegnet hat er mich, wo immer ich bin, und angeordnet hat er mir, das Gebet (zu verrichten) und die Abgabe (zu entrichten), solange ich lebe und gütig gegen meine Mutter zu sein. Und er hat mich weder gewalttätig noch unglücklich gemacht. Und der Friede sei auf mir am Tag, da ich geboren wurde, und am

Tag, da ich sterbe, und am Tag da ich wieder zum Leben auferweckt werde.“ Sura Maria:
30-33

Beitrag von Gerlinde Busse

Einmal am Tag

da sollst du

ein Wort in deine Hände nehmen,

ein Wort der Schrift.

Sei vorsichtig, es ist so schnell erdrückt

und umgeformt, damit es passt.

Versuch nicht hastig, es zu ‚melken‘,

es zu erpressen, damit es Frömmigkeit absondert.

Sei einfach still.

Das Schweigen, Hören, Staunen ist bereits Gebet

Und Anfang aller Wissenschaft und Liebe.

Betaste das Wort von allen Seiten,

dann halt es in die Sonne

und leg es an dein Ohr wie eine Muschel.

Steck für einen Tag wie einen Schlüssel in die Tasche,

wie ein Schlüssel zu dir selbst.

Fang heute an! Vielleicht damit:

„Es geschehe dein Wille, wie im Himmel

So auf Erden!“

Musik

Ihnen allen wünschen wir eine gesegnete Zeit im Advent – trotz aller Schwere, die uns begegnet, dürfen wir nicht die erfüllenden Begegnungen im Geiste vergessen und reichen uns die Hand in unseren Herzen!

Nehmen auch sie den Geist der interreligiösen Geschwisterlichkeit mit in diese besondere Zeit der Erwartung und Freude –

tanken Sie Zuversicht und Hoffnung für alle Herausforderungen, die unsere Welt und unser Leben uns immer wieder auferlegt!

So lässt sich auch der Friede in unseren Herzen und unserem Umfeld vermehren -